

ZuversICHT

Liebe Gemeinde,

Brücken sind aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken. Auf einer Fußgängerbrücke überqueren wir sicher eine belebte Straße. Eine Autobahnbrücke spannt sich über ein weites Tal, auf der mächtigen Eisenbahnbrücke überfahren wir Täler und Flüsse. Mittlerweile können wir vieles überbrücken. Zwei Städte, die durch einen Fluss getrennt sind, beispielsweise.



Selbst so unvorstellbar große Distanzen wie zum Mond gelingen uns mit der Raumfahrt zu überbrücken.

Und umgekehrt gibt es Brücken in winzig klein - der Zahnarzt kennt sich damit bestens aus.

Sogar bei Zeit sprechen wir manchmal davon, dass wir sie bis zum nächsten Termin überbrücken.

Und wir kennen den Begriff Luftbrücke zur Bezeichnung der Versorgung im bzw. nach dem Krieg.

Ohne Brücke wäre manches Tal, mancher Abgrund nicht zu überwinden.

Wir kämen nur mit Mühe und Umwegen zum Ziel. Wo Brücken abgebrochen oder zerstört sind, wo Wege in einer Sackgasse enden, brechen Verkehrsströme, aber auch menschliche Begegnungen ab.

Wir Menschen brauchen aber jeden Tag Brücken der Begegnung, Brücken der Verständigung und Brücken der Orientierung.

In den letzten Wochen und Monaten haben wir das sehr gespürt. Es ist wichtig, dass unsere Brücken solide gebaut sind. Auch für unser menschliches Zusammenleben braucht es ein tragfähiges Miteinander.

Aber in den letzten Wochen und Monaten konnten wir uns nicht wie gewohnt begegnen. Wir mussten und müssen alle noch lernen, wie wir in Zukunft trotz der Umstände Gemeinschaft pflegen können.

Es gut, in solchen Momenten Brücken zu haben, auf die wir bauen können, die uns Halt geben, die uns tragen.

Jakob (nachzulesen in der Bibel in 1. Mose 28,10-22, <https://www.bibleserver.com/LUT/1.Mose28>) hat so eine Brücke im Traum gesehen. Eine Himmelsleiter, eine Verbindung zu Gott, die trägt, die ihn aufrichtet. Diese Himmelsleiter kam für Jakob gerade im richtigen Moment. Gerade noch rechtzeitig, bevor er drohte, den Kopf in den Sand zu stecken und sich endgültig aufzugeben.

Denn Jakob ist auf der Flucht. Er hat Mist gebaut. Er hat seinen Vater betrogen und seinen Bruder ums Erbe gebracht.

Aber Gott lässt ihn selbst in dieser total festgefahrenen Situation nicht allein. All das kann die Brücke zu Gott nicht zerstören. Sie bleibt, im Traum sichtbar in der Himmelsleiter, danach spürbar in Gottes Nähe und Beistand. Und mit Gottes Hilfe gelingt Jakob schließlich ein Neuanfang und die Versöhnung mit der Familie.

Auch unsere zwischenmenschlichen Brücken drohen immer mal wieder einzustürzen. Selbstverschuldet wie bei Jakob, oder aber auch völlig unvermittelt wie wir es jetzt erlebt haben.

Aber durch Gott sind und bleiben wir alle miteinander verbunden. Unser Glaube kann Abgründe überspannen und Krisen standhalten. Wenn wir all unser Leben letztlich dem Brückenbauer anvertrauen der im Zeichen der Himmelsleiter, des Regenbogens oder in der Person Jesu Christi Himmel und Erde, Heute und Morgen verbunden hat und mit uns Menschen immer wieder einen neuen Anfang macht und unsere Wege begleitet.

bleiben Sie/ bleibt behütet!

Ihre Pfarrerin Carolyne Knoll